DEUTSCHER VERBAND FÜR ARCHÄOLOGIE

PROF. DR. ALFRIED WIECZOREK
PRÄSIDENT

C 4, 8
68159 Mannheim
Telefon: +49 621 293 21 80
Telefax: +49 621 293 30 99

alfried.wieczorek@bks-mannheim.eu

Sekretariat der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik
Deutschland
Postfach 11 03 42
10833 Berlin

Datum 19.04.2021

Stellungnahme des DVA zur Situation von Bildung und Kultur während der Corona-Pandemie

Sehr geehrte Mitglieder der ständigen Kultusministerkonferenz,

Im Namen des Deutschen Verbands für Archäologie, der als Dachverband archäologischer Vereinigungen und fachverwandter Nachbarwissenschaften in Deutschland die Interessen von insgesamt 12 weltweit bestens vernetzten und angesehenen Fachverbänden mit insgesamt mehreren Tausend Mitgliedern vertritt, teilen wir Ihnen unsere Überlegungen zur gegenwärtigen Situation von Wissenschaft und Kultur während der Corona-Pandemie wie folgt mit:

Der DVA unterstützt mit großem Nachdruck die jüngst publizierte Stellungnahme der Gesellschaft für Medienwissenschaften und weiterer Fachgesellschaften zur nachhaltigen Verbesserung der Situation von befristet angestellten und verbeamteten Wissenschaftler*innen während der Corona-Pandemie. Im Einzelnen haben die Kolleg*innen gefordert:

a) „[…], die Verlängerung der Befristung gemäß WissZeitVG erneut zu beschließen, klare Regelungen für die Verlängerung von Verbeamtungen auf Zeit zu treffen und eine finanzielle Absicherung dieser Maßnahmen zu gewährleisten.“
b) „[…] Universitäten [müssen] flexible Formen des mobilen Arbeitens, Forschens, Prüfens und Lehrens ermöglichen […].“
c) „Angesichts des erheblichen Mehraufwands für die Lehre müssen Lehrdeputate, vor allem auf Hochdeputatsstellen, reduziert werden.“
d) „[…] die Befristungs- und Beschäftigungspraxis angesichts dieser besonderen Situation grundsätzlich auf den Prüfstand zu stellen.“

Die in dieser Stellungnahme erhobenen Forderungen sind aus Sicht des DVA unbedingt auf alle Beschäftigten in den Bereichen Bildung und Kultur auszuweiten. Dies gilt in Teilen auch für freie Mitarbeiter*innen (Führungsangebote) in Museen sowie Angestellte von Firmen, die

unmittelbar von Aufträgen aus Wissenschaft und Forschung (beispielsweise Grabungsfirmen) abhängig sind.

Darüber hinaus empfiehlt der DVA einen deutlichen Kurswechsel in der Beurteilung der Systemrelevanz von geisteswissenschaftlicher Forschung und vor allem Bildung in jedweder Form. Die entsprechenden Institutionen – Schulen, Universitäten, Museen und Forschungsinstitute – sollten in besonderer Weise finanziell gefördert und ihre Rolle öffentlich gestärkt werden. Epidemien und andere Krisen werden nicht allein durch naturwissenschaftlich-medizinische Forschungserfolge überwunden, sondern bedürfen gerade der persönlichen wie kollektiven inneren, d.h. psychischen Verarbeitung. Eine solche ist nur möglich, wenn hochwertige Bildungs- und Kulturinitiativen hierfür den inhaltlich-werteweisenden Rahmen schaffen. Die zu diesem Zweck notwendigen Leitlinien zu erarbeiten und sie in historischer Perspektive kritisch zu beurteilen, gehört zu den Kernkompetenzen geistes- sowie sozialwissenschaftlicher Forschung, weshalb gerade dieser Bereich absolut systemrelevant und somit unbedingt förderungswürdig ist.

In diesem Zusammenhang sind auch die Folgen der Pandemie für die internationalen Beziehungen Deutschlands zu bedenken. So ist nicht nur der allgemeine kulturelle Austausch nahezu zum Erliegen gekommen, sondern es können zudem wichtige kulturelle sowie vor allem auch wissenschaftliche Projekte mit ausländischen Kolleg*innen aufgrund der derzeit geltenden Reisebeschränkungen nicht durchgeführt werden. Dies gilt bedauerlicherweise ebenso für Exkursionen mit Studierenden, obgleich diese im Rahmen der jeweiligen fachdisziplinären universitären Ausbildung von unersetzbarem Wert und daher vielfach in den Prüfungsordnungen fest verankert sind.

Unsere global wie regional hoch vernetzte Gesellschaft kann es sich insgesamt gesehen nicht leisten, dass zentrale Bereiche ihres kulturellen Lebens während der aktuellen pandemischen Krise vernachlässigt werden. In der historischen Rückschau sind es in der Regel die kulturellen Aspekte, die als Marker für das jeweilige Ausmaß von Krisen dienen. Soziale Gemeinschaften, die es nicht vermögen, während einer Krisensituation positiv identitätsstiftend nach innen wie außen zu wirken, drohen zu scheitern. Die Geschichte ist reich an entsprechenden Beispielen. Ein Verlust an kulturellen Werten wird immer dramatische Folgen haben.

Der DVA appelliert daher eindringlich an alle politisch Verantwortlichen in der Bundesrepublik Deutschland, auf die systemrelevante Bedeutung von Bildung, Kultur und Wissenschaft angemessen zu reagieren. Neben einer der Situation angepassten Erhöhung der finanziellen Förderung, plädieren wir für eine, die Beteiligten mit einbeziehende inhaltliche Debatte darüber, welche Bildungsstrategien notwendig sind, um die Krise mental zu bewältigen. Unsere demokratische Gesellschaft bedarf dringend solcher Konzepte, um langfristig gedacht weit über das Tagespolitische hinausreichend sozial stabilisierend zu wirken.

Wir schlagen daher folgende Maßnahmen vor:

1. Es sollten weitere rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit befristete Beschäftigungsverhältnisse bei Bedarf um bis zu 18 Monate verlängert werden können, ohne dass das WissZeitVG greift. Wir appellieren daher eindringlich an Bund und Länder, die Verlängerung der Befristung gemäß WissZeitVG erneut zu beschließen.

2. Die Verpflichtung, dass Studierende ihr BA-Studium in 4 und ihr MA-Studium in 6 Semestern beenden müssen, damit sie ihren Anspruch auf finanzielle Förderung nach dem BAföG nicht verlieren, sollte für die Zeit des pandemiebedingten Online-Studiums aufzuheben.
3. Es muss schnellstens bundesweit dafür gesorgt werden, dass jegliches ausbildungsrelevante Personal in Schulen und Universitäten eine deutlich höhere Impfpriorisierung erhält.
4. Wissenschaftler*innen und Studierende sollten auf Antrag vorab zur Impfung zugelassen werden, um wichtige Forschungs- und Studienprojekte im Ausland durchführen zu können.
5. Angesichts der Zulassung rein touristisch motivierter Urlaubsreisen in eng bestuhlten Flugzeugkabinen dürfen Kultureinrichtungen nicht länger geschlossen bleiben. Der Aufenthalt in großen Räumen in Museen, Theatern, Konzert- und Vortragsälen etc. stellt bei Einhaltung der bereits erprobten strengen Hygienekonzepte keine Gefahr dar.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Alfried Wieczorek
(Präsident)